

# Concordia Theological Monthly

Continuing

LEHRE UND WEHRE

MAGAZIN FÜR EV.-LUTH. HOMILETIK

THEOLOGICAL QUARTERLY-THEOLOGICAL MONTHLY

---

---

Vol. X

May, 1939

No. 5

---

---

## CONTENTS

	Page
The Archeology of the Sacraments. P. E. Kretzmann .....	321
The Christian Congregation: Its Rights and Duties. J. T. Mueller .....	330
Die Pastoralkonferenz zu Milet. F. Pfotenhauer .....	345
The False Arguments for the Modern Theory of Open Questions. Walther-Arndt .....	351
The Saxons Move to Perry County. P. E. Kretzmann .....	358
Predigtentwürfe für die Evangelien der Thomasius- Perikopenreihe .....	370
Theological Observer. — Kirchlich-Zeitgeschichtliches .....	382
Book Review. — Literatur .....	393

---

---

Ein Prediger muss nicht allein weiden, also dass er die Schafe unterweise, wie sie rechte Christen sollen sein; sondern auch daneben den Wölfen wehren, dass sie die Schafe nicht angreifen und mit falscher Lehre verführen und Irrtum einführen.

Luther.

Es ist kein Ding, das die Leute mehr bei der Kirche behält denn die gute Predigt. — *Apologie, Art. 24.*

If the trumpet give an uncertain sound who shall prepare himself to the battle? — *1 Cor. 14, 8.*

---

---

Published for the  
Ev. Luth. Synod of Missouri, Ohio, and Other States  
CONCORDIA PUBLISHING HOUSE, St. Louis, Mo.



ARCHIVES

Church during the last centuries has not experienced. Also a few Catholics were among those who were received; but several were hindered by sickness in being received at this time.

“Therefore I beg you to be satisfied with the information given above. Have no fears for our sake with reference to Indians, wild animals, Mexican soldiers, etc., for these dangers have not touched us to date. May God help both us and you above all to fear Him who is able to destroy both soul and body in hell. May He save and help you with us through Jesus Christ.” (*Kinder- und Jugendblatt*, Vol. 64, 1936, p. 24 ff.)

Thus the colony was gradually established in circumstances which were favorable to both the temporal and, above all, the spiritual peace and development of the colonists. Churches were gradually erected as planned. The children of the colony were taught the fundamentals of the Christian faith and trained in many other useful branches of learning. Teacher J. F. Ferdinand Winter served as the teacher of the Altenburg congregation from May, 1839, to the year 1873. At Johannesberg Candidate Geyer taught school, at Frohna Magister Wege, till other arrangements were made. At Wittenberg the children were first taught by Candidate G. A. Schieferdecker and a teacher; then the school of the Altenburg congregation was used. In short, the Perry County colony came close to being what Walther considered an ideal group of congregations, with the church and the parish-school working together for the upbuilding of the kingdom of God.

P. E. KRETZMANN

---

## Predigtentwürfe für die Evangelien der Thomafius- Perikopenreihe

Sonntag Cantate

Joh. 15, 1—11

Als Christus im Begriff stand, seinen Todesgang anzutreten, war er nicht um sich, wohl aber um seine Jünger besorgt. Er kannte die ihnen bevorstehende schwere Prüfungszeit. Darum tröstete er sie recht herzlich und seelsorgerlich und suchte ihnen wahre Freude mitzuteilen, B. 11, ermahnte sie zur Standhaftigkeit und Treue. Zu dem, was er ihnen damals zum Abschied sagte, gehört auch unser Text. Das ist alles auch uns vermeint und uns zugut aus Eingebung des Heiligen Geistes verzeichnet worden.

**Wie Jesus seine Jünger ermahnt, in ihm als Neben  
am Weinstock zu bleiben**

Er zeigt,

1. Wie selig sie in ihm sind
2. Wie sie in ihm bleiben.

## 1

Der himmlische Vater pflegt die Reben seines Weinstocks, V. 1. 2. Die unfruchtbaren, schädlichen Wasserschößlinge entfernt er. Die fruchtbaren Reben reinigt er, indem er hinderliche Auswüchse wegschneidet. Das schmerzt freilich, wenn der Vater seinen Kindern mit dem scharfen Messer der Bichtung kommt; aber sie danken ihm dennoch dafür; denn so bringen sie mehr Frucht, und eben das wollen sie. Es muß jeder in der demütigen Erkenntnis der eigenen Unwürdigkeit bleiben, um im rechten Glauben an das Evangelium zu verharren und Frucht zu bringen. Dazu verhilft den Reben die treue Pflege des Gärtners.

Die Reben mit ihren Trauben wachsen aus Christo, dem Weinstock, heraus, V. 4. Eine bloß äußerlich angeheftete Rebe kann nicht leben, geschweige Früchte zeitigen. Das weiß jeder; aber niemand weiß von selber, daß man keine guten Werke tun kann ohne lebendige Verbindung mit Christo. Darum lehrt es Christus anschaulich und wunderschön in diesem Gleichnis. — „Viel Frucht.“ Christus ist ein überaus fruchtbarer Weinstock, der durch seine Reben unaufhörlich massenhaft Frucht bringt. Denn alles, was die Christen in ihm und durch ihn begehren, reden, denken und tun, selbst ihr Essen und Trinken, Gehen und Stehen, Schlafen und Ruhen, ist alles köstliche Frucht vor Gott. Die Person gefällt Gott, darum auch ihr Tun. Andererseits: „Ohne mich könnt ihr nichts tun.“ Die Ungläubigen können auch nicht das geringste gute Werk tun. Was sich an ihnen als gut ausnimmt, vor Menschen, ist eitel Sünde und „glänzendes“ Lafter vor Gott. Die Person gefällt Gott nicht, darum auch nicht ihr Tun. Rains Opfer. Ja, V. 6: „werden weggeworfen“, ausgeschlossen schon hier, sicherlich dort, Matth. 3, 12; 7, 22. 23; 13, 41. 42. 49. Verdorren, „werden verstoßt“, wenn sie nicht Buße tun wollen. Hingegen die in Christo bleiben, bleiben immer grün, ewig fruchtbar, Ps. 1; 92, 13—16.

Gebet und Gebetserhörnung, V. 7. Haben den Geist der Gnade, darum auch des Gebets. Sie glauben, daß Gott in Christo ihr lieber Vater ist; beten in Jesu Namen und in gewisser Zuberfücht; erlangen, was ihr Herz wünscht, Ps. 37, 4.

Ehren den Vater, V. 8. Der Vater nimmt ihre Werke an als ihm zur Ehre geschehen und als rechten Gottesdienst. „Und werdet meine Jünger sein.“ „Alle Werke Jesu sind eitel höchster Gottesdienst und Opfer vor dem himmlischen Vater“ (Luther). Indem die Gläubigen viel Frucht bringen, erweisen sie sich als Jesu Jünger. An dem Halten der Gebote Jesu wird es offenbar, daß sie in Jesu Liebe bleiben, V. 10.

Fürwahr, ein unaussprechlich großes Glück, V. 11, haben alle, die in Jesu bleiben. So bleibt doch nun auch in ihm. Gelobt: „Bei dir, Jesu, will ich bleiben“ usw.

## 2

Wie bleiben Jeſu Jünger in ihm? V. 3. Der Vater reinigt ſie wohl, damit ſie mehr Frucht bringen, aber nicht, als ob ſie durch Fruchttragen rein werden müßten. Sie ſind zuvor rein, vor allem Fruchtbringen. Jeſu Wort von ſeinem Frieden, 14, 27, das Evangelium von der Reinigung unſerer Sünden durch ihn, Hebr. 1, 3, das iſt die rechte Reinigkeit derer, die es glauben, Jeſ. 1, 18; Pf. 51, 9; 1 Joh. 1, 7. Der Glaube bringt den Heiligen Geiſt mit ſich und „natur“ den Gläubigen anders. Auf dieſe Weiſe wird und bleibt ein Menſch dem rechten Weiniſtock eingepfropft, der Kirche eingegliedert.

Chriſtus wiederholt dieſe überaus wichtige Lehre, V. 7. In Jeſu bleiben heißt ſeine Worte in ſich bleiben laſſen. Im Wort haben wir Chriſtum, Röm. 10, 6—8. Haben wir das Evangelium im Herzen, dann auch Chriſtum.

Ein Beiſpiel eines evangelischen Wortes, V. 9. Jeſus weiß, die Schmach und Pein des Kreuzes wartet ſeiner; aber er weiß auch, daß ſein Vater ihn dennoch liebt, ihn auferwecken und erhöhen wird. In dieſem Worte blieb er und ſo in des Vaters Liebe, V. 10. Uns ſagt er: „Alſo liebe ich euch auch.“ Für euch bin ich in die Welt gekommen, für euch gehe ich in den Tod. Das glaubt ihr, und darum ſeid ihr in meiner Liebe. Das behaltet ſtets im Auge und im Herzen. So werdet ihr auch in meiner Liebe bleiben und euch durch nichts von mir abtreiben laſſen.

Freilich muß man auch Jeſu Gebote halten, nicht als ob man dadurch gerecht und ſelig werden könnte, ſondern weil durch ein Leben in Faulheit und Sünden der Glaube zerſtört werden würde. Wo keine Frucht iſt, da kann auch kein Glaube ſein. Wir dürfen weder „glaubloſe Werkler“ noch „werkloſe Gläublinge“ ſein.

Laßt uns ob dem Wort des Lebens halten, das unſere vollkommene Gerechtigkeit und unſer geiſtliches und ewiges Leben iſt, ſo wir es glauben. Lied 293, 7.

P. Birkmann

---

### Sonntag Rogate

Joh. 14, 13—21

Am heutigen Sonntag beſchäftigt ſich die Kirche mit dem Gebet, dem herrlichen Vorrecht der Chriſten, die ihren Heiland lieben und aus Liebe ſeine Gebote halten, V. 13—15. Zugleich richten wir an dieſem Sonntag den Blick auf Pfingſten, das Feſt des Heiligen Geiſtes. Beides ſteht in enger Verbindung miteinander. Der Heilige Geiſt iſt der Geiſt des Gebets, Sach. 12, 10. Er hilft uns beten, wie es Gott gefällig iſt, nämlich getroſt und mit aller Zuverſicht.

**Wie der Heilige Geist uns beten hilft**

1. Betrost; denn er ist der Tröster wert
2. Zuversichtlich; denn er ist der Geist der Wahrheit

**1**

Unmittelbar an die Verheißung der Gebetserhörnung knüpft der Heiland die Verheißung des Heiligen Geistes, V. 16. 17.

A. Der Heilige Geist, die dritte Person der heiligen Dreieinigkeit, wahrer Gott mit dem Vater und dem Sohn.

B. a. Den Heiligen Geist nennt der Heiland Tröster. Luther: „Tröster aber heißt ja kein Moses oder Gesehestreiber, der da schreckt mit Teufel, Tod und Hölle, sondern der ein betrübt Herz lachend und fröhlich macht gegen Gott und heißt dich gutes Muts sein, als dem die Sünde vergeben, der Tod erwürgt, der Himmel offen und Gott dich anlacht.“ (St. L. VIII, 349.) Im Hinblick auf unsere Sündhaftigkeit dürften wir es nicht wagen, mit unserm Gebet vor den heiligen und gerechten Gott zu treten. Aber so vom Heiligen Geist getröstet, dürfen wir es ganz getrost und ohne Furcht tun. Welch ein herrliches Vorrecht!

b. Tröster, Parakletos, einer, der herbeigerufen wird zur Hilfe, zum Beistand. Das ist der Heilige Geist. Er steht uns bei in aller Not. Wie getrost können wir im Hinblick auf diesen Beistand in allen Nöten beten! Er ist der allmächtige Gott selbst. Keine Not zu groß. „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?“ Gebet der ersten Christen, Apost. 4, 24—31.

c. „Einen andern Tröster.“ Der erste Tröster der Jünger war Christus, der nun im Begriff stand, ihnen seine sichtbare Gegenwart zu entziehen. Aber eben mit und durch den „andern Tröster“ kommt der Heiland und bleibt bei den Seinen, der Lebendige und Lebendspendende Heiland, der uns erlöst und selber beten gelehrt hat „Vater unser“ usw. V. 18. 19. Wie getrost können wir durch den Heiligen Geist in Jesu Namen um alles bitten!

**2**

Mit aller Zuversicht hilft uns der Heilige Geist beten; denn er ist „der Geist der Wahrheit“, V. 17.

A. Was das heißt. a. Er ist der wahre Gott, die ewige Wahrheit selbst. Was er redet, was er tut, das ist eitel Wahrheit. Darauf kann man sich verlassen im Leben und im Sterben.

b. Er leitet uns in alle Wahrheit, Joh. 16, 13. Er öffnet uns, wie einst den Jüngern zu Pfingsten, das rechte, lebendige, gläubige Verständnis aller göttlichen Heilswahrheiten und macht uns dessen göttlich gewiß, daß das liebe Evangelium, alle Gnadenverheißungen unsers Gottes, Ja und Amen ist, 1 Joh. 5, 6.

B. Mit welcher Zuberficht können wir darum beten, der Erhörung unsers Gebets durch den Heiligen Geist göttlich gewiß! Kein Zweifel an des Heilands Verheißung, B. 13. 14. Mit Recht schließen wir unsere Gebete mit Amen. Luthers Erklärung: „Daß ich soll gewiß sein“, usw. Lied 265, 7. Aug. Bernthal

### Himmelfahrtsfest

Luk. 24, 50—53

Der Tag der Himmelfahrt war von der größten Bedeutung für unsern Heiland. Es war die Rückkehr zu seinem Vater nach vollbrachtem Werk, Joh. 16, 5; 17, 4. Das war für ihn ein Freudentag. Nicht mehr mußte er klagen: Matth. 8, 20, sondern: Jes. 66, 1; nicht mehr: Jes. 53, 2. 3, sondern: B. 8. 11. 12; Joh. 17, 10. — Aber auch für uns Christen ist dieser Tag bedeutungsvoll.

#### Die hohe Bedeutung der Himmelfahrt Christi für uns Christen

1. Sie zeigt uns die Herrlichkeit unsers Heilandes
2. Sie gibt uns Kraft zu seiner Nachfolge

#### 1

B. 50. 51. Vgl. Apost. 1, 4—11. (Kurz schildern.) Da ging in Erfüllung Ps. 47. Da geschah Eph. 1, 20—23; Phil. 2, 9—11. Welch eine wunderbare göttliche Herrlichkeit!

Das ist eine Heilands herrlichkeit. Als segnender Heiland fuhr er auf gen Himmel. Wenn Eltern, Freunde, Verwandte Abschied nehmen, sei es zu einer Reise, sei es zum Tode, so segnen sie wohl die Zurückbleibenden. Ein solcher Segen ist etwas Herrliches und Wünschenswertes. Jesu Segen ist nicht ein bloß menschlicher, ein bloßer Wunsch, sondern Darreichung der Güter, die er uns anwünscht. Welch reiche Segensfülle war schon von diesen Händen geflossen, die jetzt zum Segnen erhoben wurden, damit seine Jünger und all die Seinen bis ans Ende der Welt ihn als Segenspender im Gedächtnis behalten! Das waren die Hände, die er segnend auf die Kindlein gelegt hatte, Mark. 10, 16; die er noch immer in der Taufe auf seine Kinder legt. Diese Hände hatten Brot gebrochen und wunderbar vermehrt, hatten den Petrus vom Ertrinken gerettet, hatten unzählige Kranke geheilt. Das sind dieselben Hände, die noch heute hilfreich, segnend in irdischer Not über uns ausgebreitet sind, die Hand des Arztes leiten, die Herzen guter Freunde lenken, uns durch alle Wirren und Unruhen sicher hindurchführen, Jes. 42, 16. Das sind die Hände, die am Kreuz durchbohrt wurden und von denen noch heute Ströme des Segens herabfließen, 1 Joh. 1, 7. Diese Hände senden sein Licht und seine Wahrheit, sein teures Wort, das uns leitet und führt himmelwärts auf rechter Bahn. Das sind die Hände, die das Brot brachen und den Kelch darreichten, die

uns noch immer seinen Leib und sein Blut im heiligen Abendmahl geben zur Vergebung der Sünden. Diese Hände rührten den Sarg des Jünglings zu Nain an und werden sich auch zu unserm Grabe ausstrecken. Droben in der seligen Ewigkeit werden diese Hände uns leiten an die Wasserquellen, Jes. 49, 10. Von der Wiege bis zum Grabe, ja über das Grab hinaus, in alle Ewigkeit, werden seine Hände segnend, beseligend über uns ausgebreitet sein. Wahrlich, die Himmelfahrt zeigt uns Jesum in seiner Heilandsherrlichkeit.

## 2

So wollen wir dem Beispiel der Jünger folgen, W. 52. 53. Wie sie, so wollen auch wir Jesum als unsern Gott und Herrn, unsern Heiland und Erlöser erkennen und anbeten. Wie sie, so wollen auch wir seinen Worten gehorsam sein, zu tun, was er uns aufgetragen hat. Vgl. Apost. 1, 4. So wollen auch wir unser ganzes Leben hier auf Erden nach seinem Wort einrichten, Kol. 3. Die Jünger waren allewege im Tempel. Wie steht es mit unserm Kirchenbesuch? mit unserer Hausandacht? mit unserm Lesen der Schrift? mit unserm Abendmahlsgang? mit der Taufe unserer Kinder? Die Jünger priesen und lobten Gott. Das taten sie auch dann noch, als die Wege, die der Heiland sie führte, ins Gefängnis und in den Tod gingen, Apost. 5, 41; 7, 55; 16, 25. Auch wir wollen auf unserm Lebensweg, der von unserm herrlichen Heiland geplant ist, auf dem wir von seinen segnenden Händen geleitet werden, ihn loben und priesen in guten und bösen Tagen, Röm. 5, 1 ff.; 8, 28—39. So wollen wir alle Tage Himmelfahrt feiern.

L. h. L ä t f c h

### Grundi, Sonntag nach Christi Himmelfahrt

Joh. 14, 1—12

„Denn ich gehe zum Vater.“ „Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten.“ Diese Worte des Textes — ja der ganze Text — klingen wie ein Echo, wie der Widerhall der Himmelfahrt des Herrn. Es schadet gar nicht, Grund und Ursache, Zweck und Nutzen der Himmelfahrt Christi öfters zu betonen; denn in unserer Zeit der Vielgeschäftigkeit wird leider das Himmelfahrtsfest je länger, je mehr in den Hintergrund gedrängt. Obwohl heute wegen kürzerer Arbeitszeit die Leute mehr Freizeit haben als früher, so haben sie doch scheinbar weniger Zeit für Wochengottesdienste. In vielen Kirchen wird das Himmelfahrtsfest nicht mehr gefeiert.

Auch ist es wahr, daß viele Christen gar wohl wissen, daß die Himmelfahrt viel für den Heiland bedeutete: Triumphzug des Siegers; Krone seiner irdischen Wirksamkeit, Eph. 1, 20—22; 1 Petr. 3, 22; Ps. 68, 18. Viele wissen aber nicht, wieviel die Himmelfahrt des Herrn für uns und alle Kinder Gottes zu bedeuten hat. Unser Text zeigt dies sehr klar und deutlich. Darum:

### Der herrliche Nutzen der Himmelfahrt des Heilandes

#### 1. Für diese Zeit    2. Für die selige Ewigkeit

##### 1

a. Der ganze Text ist ein Trostwort des Heilandes. Er hatte seinen Jüngern deutlich gesagt, daß er bald von ihnen scheiden würde, Joh. 13, 1. 3. 33a. Diese Botschaft hatte ohne Zweifel die Jünger beunruhigt. Darum sagt der Heiland jetzt: Text, V. 1a. Wunderbares Wort des Herrn! Balsam für verwundete, erschrockene Herzen. Die Jünger würden in den nächsten Tagen viel Trübsal erleben, würden den Heiland leiden und sterben sehen. Aber fürchten sollten sie sich nicht. Auch wenn er endlich bei der Himmelfahrt leiblicher Weise von ihnen scheiden würde, sollte doch nicht Furcht und Entsetzen ihre Herzen erfüllen. Gerade sein Hingehen zum Vater sollte ihnen von großem Nutzen sein.

b. Gerade sein Hingehen zum Vater sollte ihnen bessere Erkenntnis des Heilsweges bringen. Text, V. 4. 5. Der Heiland redet von seinem Hingang, von dem Weg zum Vater. Thomas scheint von der ganzen Sache nichts zu wissen. Er sagt: „Wie können wir den Weg wissen?“ Christus gibt den Jüngern nun eine kurze Erklärung des Heilsweges, des Weges zum Vater, Text, V. 6. Sein Leiden und Sterben, seine Auferstehung und gerade auch seine Himmelfahrt, also sein Hingang zum Vater, sollte ihnen klar zeigen, daß er nicht nur ein Wegweiser zum Himmel sei, sondern der Weg. Gerade seine Himmelfahrt würde wieder beweisen, daß er nicht nur die Wahrheit rede, sondern daß er die Wahrheit sei. Sicherlich wirkte der Hingang zum Vater bessere Erkenntnis des einzigen Heilsweges in den Jüngern. Dies gilt auch uns.

c. Die Himmelfahrt des Herrn sollte den Jüngern auch bessere Erkenntnis des Vaters bringen. V. 8 und 9a zeigen, daß es dem Philippus und auch den andern Jüngern noch an der rechten Erkenntnis des himmlischen Vaters fehlte. Jesus zeigt ihnen (V. 7), daß sie in ihm den Vater sehen und erkennen könnten. Gerade auch seine Himmelfahrt, die so deutlich seine Gottheit zeigte und bewies, würde sie also durch bessere Erkenntnis des Heilandes, seines Wesens und seiner Liebe, zur besseren Erkenntnis des Vaters bringen. Denn, sagt der Heiland V. 10. 11, wenn ihr meinen Worten nicht glauben wollt, dann glaubt doch meinen Werken. Sicherlich war die Himmelfahrt des Herrn ein großes Werk des Heilandes. Gerade durch sie sollten sie darum den Vater besser kennenlernen.

d. Gerade die Himmelfahrt gibt den Jüngern Gelegenheit, große Werke zu verrichten, größere als Christus selber, V. 12. Der Heiland sagt dies, und was er sagt, ist wahr. Er hatte kraft seiner Allmacht große Wunder verrichtet. Die Apostel taten nach dem Pfingstfest gleiche Wunder, Apoft. 3, 6—8; 9, 33. 34. 40. 41. Aber es erfordert nicht nur göttliche oder gottgegebene Kraft, einen geistlich Toten zum



Glauben zu bringen; dazu ist das ganze Werk der Erlösung, die Menschwerdung des Gottessohnes, sein Hingang durch Leiden und Sterben nötig. Das ist ein viel herrlicheres Wunder, und dies taten die Apostel in viel größerem Maße als selbst Christus, Apost. 2 usw.

e. Auch uns bringt die Himmelfahrt des Heilandes bessere Erkenntnis des Heilsweges, besseres Verständnis des Vaters. Auch wir können durch die Kraft und Macht des Auferstandenen, zur Rechten Gottes sitzenden Heilandes gerade auf dem Gebiete der Mission wunderbare Dinge verrichten.

## 2

a. Der Nutzen der Himmelfahrt Christi erstreckt sich nicht nur auf diese Zeit, sondern reicht hinein in alle Ewigkeit, B. 2a. Im Himmel (2 Kor. 5, 1) sind viele Stätten, wo unzählige Selige ihr ewiges Bleiben und Wohnen finden und haben sollen, Luk. 16, 9; Hebr. 11, 16; Ps. 23, 6. Ob auch die Jünger jetzt denken mögen: Wo sollen wir bleiben, wenn unser lieber Heiland von uns geht? so sollte doch gerade sein Hingang für sie nützlich und tröstlich sein.

b. B. 2b. Der Himmel war ja da, aber der Heiland würde hingehen, würde in den Himmel fahren, um gerade für sie als Einzelpersonen und für die ganze Schar der Gläubigen die Stätte zu bereiten. Auch dies ist ein herrlicher Nutzen der Himmelfahrt, der sich auf die selige Ewigkeit erstreckt.

c. B. 3. Der Heiland will nicht nur zum Vater gehen, um für seine lieben Jünger alles vorzubereiten; nein, er wird wiederkommen. Er kommt zu den Christen in Wort und Sakrament, damit sie auf dem Himmelwege bleiben. Er kommt, wenn er sie durch den Tod abrufen wird. Er wird im besonderen Sinne des Wortes wiederkommen zum jüngsten Gericht. Sein Wiederkommen zum Gericht ist für die Gottlosen schrecklich, aber für die Christen höchst erfreulich; denn der Heiland kommt, um sie zu sich zu nehmen. „Auf daß ihr seid, wo ich bin.“ Herrlich, wunderbar ist der Nutzen der Himmelfahrt.

d. Ist dies der Nutzen der Himmelfahrt Christi für dich? Wenn du ein Ungläubiger bist, dann nützt dir die Himmelfahrt nichts. Gerade in den Worten des Textes betont der Heiland den Glauben, B. 1. 10. 11. 12. Nur der gläubige Christ wird wirklich den Nutzen der Himmelfahrt persönlich genießen. Glaubst du an den hingegangenen Heiland, so wirst du endlich eingehen in die ewigen Hütten. E. R o s c h e

### Psingsten

So h. 7, 37—39

„O Heiliger Geist, kehre bei uns ein!“ Welcher wahre Christ hätte es nicht schon oft gewünscht, daß es ein rechtes Psingsten bei ihm geben möchte? Welcher treue Prediger hätte nicht schon die Zeit herbeigesehnt, daß es Psingsten würde in den Häusern seiner Gemeinde?

Wer unter denen, die ihre Kirche liebhaben, hätte nicht darum gefleht, es möchte ein rauschendes Wehen des Geistes durch die ganze Kirche gehen und neues Leben, neuen Eifer, neue Opferwilligkeit erwecken zur Ausbreitung des Reiches Christi?

Was könnte nicht getan, welche mächtige Vorwärtsbewegung könnte nicht begonnen werden auf allen Gebieten der kirchlichen Arbeit, wenn es recht Pfingsten würde in unser aller Herzen! Gerade dies Jubiläumsjahr erregt solche und ähnliche Wünsche in Christenherzen. Wie kann das denn geschehen? Das sagt uns der Herr im Text.

### Komm, du Geist des Lebens!

1. Führe uns zu dem Wasser des Lebens!
2. Mache uns zu Segensquellen für viele!

#### 1

a. Der Evangelist sagt uns B. 39, daß Jesus in diesen Worten vom Heiligen Geist redet, insonderheit von dessen Amt und Werk. Er ist es demnach, der uns zu dem Wasser des Lebens führen muß, daß wir davon trinken. Dazu fordert Jesus hier auf. B. 37, am letzten Tage des Laubhüttenfestes, dem größten Tage. Eben hatte der Priester in einem goldenen Krüge das Wasser aus dem Leiche Siloah herbeigetragen und feierlich vor der großen Versammlung ausgegossen. Da trat Jesus auf und rief laut in die Volksmenge hinein: „Wen da dürstet“ usw. Das Volk sollte dankbar der Wohltat Gottes gedenken, daß er einst auf der Wanderung durch die Wüste Wasser gespendet hatte. Daran knüpft unser Herr seine barmherzige Aufforderung. „Wen da dürstet“, ihr, die ihr seufzt unter der Last des Gesetzes, die ihr euer Unermüden, das Gesetz zu erfüllen, fühlt, die ihr zittert vor seinem Drohen, die ihr Hilfe haben möchtet, die ihr mühselig und beladen seid, kommt zu mir und trinkt! Da offenbart sich Jesus dem Volke als Heilsbringer, als Erlöser, als die Quelle des Heils. Er ladet jeden, dessen Seele dürstet, ein zu trinken, an ihn zu glauben, B. 38, bei ihm die Gewißheit der vollen Streichung aller Schuld zu holen.

b. Möchte der Heilige Geist auch uns zu dieser Quelle führen! Dazu ist aber Durst nötig. Dieser Durst wird durchs Gesetz erweckt, wie Luther das darlegt in seiner Auslegung dieser Stelle. (Erl. Ausg. 48, S. 194 ff.) Wenn Gottes heiliges Gesetz uns gezeigt hat, daß wir allzumal Sünder sind, des Ruhms mangeln usw., Fluch, Zorn, Verdammnis verdient haben, in uns selbst hoffnungslos verloren sind, wenn wir darüber erschrocken sind, dann ist der Durst da. Dann freuen wir uns, wenn wir aus dem Evangelium den Ruf hören: Kommt zu mir! Und der Heilige Geist zieht uns durch diesen Ruf hin zu Jesu, macht uns trinken aus der Lebensquelle. So sind wir dann erquickt, getränkt. Du Geist des Lebens, komm zu uns, in unser Herz hinein, zeige uns

immer wieder, immer deutlicher diese Lebensquelle, lehre uns, immer mehr uns zu erquicken mit dem Wasser des Lebens, immer mehr uns zu freuen über das Heil, das Christus uns bereitet hat! Dann wird auch folgen, daß

2

a. Der Heilige Geist uns zu Segensquellen für viele macht. W. 38. Der Herr stellt es als eine Tatsache hin, daß alle, die an ihn glauben, Segensquellen für andere sind. Er beruft sich auf die Schrift, Jes. 12, 3—6; 44, 3. 4; Sach. 14, 9 u. a. — W. 39. Dies betrifft zunächst Jesu Jünger. Mit der Verkürung und Erhöhung Jesu sollte die eigentliche Ausgießung des Heiligen Geistes stattfinden. Wohl war der Heilige Geist schon vorher da; alle, die glauben, verdanken das ja seiner Wirksamkeit. Aber die Zeit seit Pfingsten ist doch die eigentliche Zeit des Geistes (Stöckhardt). Am Pfingstfest kam der Heilige Geist in augenfälliger Weise auf die ersten Christen herab. Die Apostel wurden angetan mit Kraft aus der Höhe. Nun, vom Geiste erfüllt, begannen sie ihre große Tätigkeit. Ströme des lebendigen Wassers flossen von ihnen; sie erfüllten die Welt mit ihrer Predigt von Christo. Tausende und aber Tausende wurden durch ihr Zeugnis zu Jesu gebracht, wo sie Erquickung fanden. Solange die Erde steht, werden durch die apostolischen Schriften die Ströme fließen.

b. Möchte der Heilige Geist auch uns zu Segensquellen machen für viele! Dazu haben wir Jesu Heil empfangen, dazu hat uns der Heilige Geist zum Glauben gebracht und zu seligen Gotteskindern gemacht, daß wir nun für unsere Mitmenschen zu Segensquellen werden. In der Familie, in der Gemeinde, in der Synode, überall, wo sich Gelegenheit bietet, sollen wir zeugen von unserm hochgelobten Heiland. Durch unser Zeugnis, sei es mit eigenem Munde oder durch den Mund unserer Missionare, sollen wir Menschen aufmerksam machen auf Jesum, der für alle lebendiges Wasser, Heil und Leben hat. Ach, daß wir darin oft so träge sind! Daß wir oft so wenig opfern wollen für diese herrliche Sache! Unser Fleisch hindert uns so oft daran. Daher wollen wir den Heiligen Geist bitten: Komm, du Geist des Lebens, führe uns zu dem Wasser des Lebens und mache uns zu Segensquellen für viele! Amen.

H. J. Bouman

**Pfingstmontag**

Joh. 4, 19—26

Das heilige Pfingstfest hat für uns eine mannigfaltige Bedeutung. Zunächst beweist es uns die Gottheit unsers Heilandes; denn er hat an diesem Tag seine Verheißung Joh. 15, 26. 27 aufs herrlichste erfüllt. Das Pfingstfest bezeugt die Gottheit des Heiligen Geistes, der an diesem Tage seine heiligende Tätigkeit zur Gründung der christlichen Kirche so recht eigentlich begonnen hat, Apost. 2, 1 ff. Im Pfingstwunder

tritt uns der dreieinige Gott in feiner vollen Herrlichkeit entgegen, Joh. 16, 28; 14, 26. So wiffen wir Gläubigen im Neuen Testament ganz beftimmt, daß wir den wahren Gott kennen. Fürwahr, glückliche Menfchen! — Aber da wir nun den wahren Gott kennen, fo müffen wir ihn auch recht anbeten, und das ift es, was uns insbefondere unfer Text lehrt.

### Die wahre Anbetung Gottes

Sie gefchieht

1. Im Namen I E ſu
2. Im Geift und in der Wahrheit

#### 1

Kurze Zufammenfaſſung von Joh. 4, 1—18. Auf die Predigt des Geſetzes folgte die des Evangeliums. Die Samariter hatten ihre eigene Gottesverehrung eingerichtet, B. 20. Doch lebte auch in diefem im großen und ganzen heidniſchen Volk die Meſſiaſshoffnung fort, B. 25. Gott hatte auch hier feine Auserwählten, wenn ſie auch vom wahren Volk Gottes getrennt waren, B. 20. Zu diefen gehörte auch das ſamaritiſche Weib, dem ſich I E ſus zunächſt als Prophet, B. 19, dann aber auch als der Meſſias zu erkennen gab, B. 26. So brachte I E ſus dieſes arme Weib zur Erkenntnis ihrer Sünde, lehrte es an den Heiland der Welt glauben und in ſeinem Namen den wahren Gott recht anbeten, B. 28 ff.

Wir verehren Gott nur dann recht, wenn wir an Chriſtum als unfern Heiland von Herzen glauben und Gott den Vater in ſeinem Namen anrufen. In unſerer Zeit gleicht ein großer Teil der äußeren Chriſtenheit der ſamaritiſchen falſchgläubigen Kirche, in der man die Dreieinigkei, die Gottheit Chriſti, ſeine ſtellvertretende Genugtuung frech leugnet, ja in der man phariſäiſch=unioniſtiſch einen Gottesdienſt aufgerichtet hat, der Gott nicht gefällt, weil die Werkgerechtigkeit dort gelehrt wird, wodurch Sünder nicht zur Seligkeit geführt werden können. Dieſe traurige Tatſache wollen wir uns heute am Gründungsfeſt der chriſtlichen Kirche vor Augen halten, beſonders weil uns Gott in dem vergangenen Jahrhundert die lautere Lehre von Sünde und Gnade ſo herrlich gegeben und erhalten hat. Bleiben wir bei I E ſu! Beten wir Gott an im Namen Chriſti, im herzlichem Vertrauen auf ihn und ſeine für uns erorbene Gerechtigkeit! Das gehört ja eigentlich zum Abc der chriſtlichen Lehre; aber das muß heute neu und ſtark betont werden, eben weil man dieſes Abc ſo vielfach verwirft.

#### 2

Allerdings, wo die Anbetung im Namen I E ſu geſchieht, da geſchieht ſie auch im Geiſt und in der Wahrheit. Aber im Text ſcheidet Chriſtus dieſe beiden Gedanken, um uns die rechte Anbetung Gottes von einem doppelten Geſichtspunkt aus zu veranſchaulichen.

Wie die Samariter Christum nicht kannten, V. 25, so kannten sie auch nicht die wahre Anbetungsstätte, die Gott im Alten Testament seinem Volk vorgegeschrieben hatte, V. 20. 22. Aber indem Jesus die Samariterin hierüber recht unterrichtet, sagt er ihr auch, daß in der neutestamentlichen Kirche die Anbetung Gottes nicht mehr an Jerusalem gebunden sein werde, V. 23. 24, sondern daß die Gläubigen im Neuen Testament den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten würden. Das heißt einerseits, daß die Anbetung dann geistlich sein wird, wie ja auch Gott ein Geist ist, und andererseits Gott und seinem Wort gemäß, wie ja Gott selbst die Wahrheit ist und uns in seinem Wort die Wahrheit darlegt. Die wahre Anbetung Gottes geschieht daher nicht nach menschlichem Gutdünken, nicht im Vertrauen auf selbstgewählte Frömmigkeit, nicht durch eigens erdichteten Gottesdienst, sondern wie sie dem Wesen Gottes entspricht und in seinem Wort uns vor Augen gemalt wird. Die Anbetung Gottes geschieht mit andern Worten nicht äußerlich oder örtlich, sondern innerlich, nicht durch bloßen Werkdienst, sondern im Glauben, im Gehorsam, in der Liebe, in der Gottesfurcht.

Das haben auch wir uns heute zu merken, wo mit dem Verneinen des sola fide auch das Verneinen des sola Scriptura ganz allgemein geworden ist und man daher Gott nicht so anbeten will, wie es seinem Wesen entspricht und in seinem Wort gefordert wird. Der heutige jüdische Gottesdienst, einerlei ob orthodox oder reform, wird in unserm Text verworfen; aber auch der römische Gottesdienst mit seiner Werkgerechtigkeit und seiner Heiligenverehrung. Auch der heutige Protestantismus ist zum großen Teil in seiner Anbetung Gottes schriftwidrig geworden. Gebe uns Gott die Gnade, daß wir ihn so verehren, wie er von uns verehrt sein will, das heißt, im Namen Jesu und im Geist und in der Wahrheit! Kein anderer aber hat uns die wahre Gottesanbetung besser veranschaulicht als Jesus selbst und nach ihm seine Apostel. Durch Gottes Gnade wurde die wahre Gottesanbetung wieder durch die Reformation der Christenheit bekannt gemacht, und hierzulande haben unsere frommen Väter sie uns gelehrt. Gott erhalte uns den wahren Glauben wie auch die wahre Liebe, damit wir ihn so anbeten, wie es ihm gefällig ist!

J. L. Müller

